

eines Blickes auf den alten Mann, und ihr Glück liegt in Trümmern!

Da stürzte Georg herein. — Hast Du Kunde von ihr! — rief er — hast Du sie gefunden, gesehen, gesprochen?

Ich kenne ihren Aufenthalt — erwiderte Philipp — aber gesehen habe ich sie nicht.

Du kennst ihren Aufenthalt und hast sie nicht gesehen? — unterbrach ihn Georg — Kalter Mensch! — Aber nein! — sagte er begütigend — ich thue Dir Unrecht, Du eilstest sicher zu mir, daß ich zuerst die Wonne des Wiedersehens genießen sollte, ich danke Dir, Freund. — Wo ist sie?

Georg! — erwiderte der Sänger — ehe ich Euch den Ort nenne, so wist, daß, wo sie ist, ihr Vater sie für Euch verborgen hält. Er hofft von der Zeit, daß sie den Schmerz der Trennung lindern, daß ihr dort die Ruhe wieder werden soll, die Ihr gestört habt; wollt Ihr hin, wollt Ihr der vielleicht in ihr Schicksal Ergebenen, das letzte Ankertau zerreißen und sie in dem Strome der Wellen mit Euch fortführen? — Georg wurde nachdenkend. — Laßt die Zeit ihre sanften Schwingen über ihr Herz breiten; haben sie es beruhigt, stört den Frieden nicht —

Und ich? fuhr Georg auf.

An Euch sollt Ihr nicht denken — nur an sie. — Was ihren Schmerz besänftigt, gnüge Euch. — Sollte aber nicht Zeit, nicht Entfernung Euer Bild verwischen können, so handelt als edler Mann, nicht als Edelmann, und ehe des Mädchens Herz bricht, breche lieber der Kampswärter Euern Schild im Turniere.

Philipp! — rief Georg — Was Du eben gesprochen, lag schon längst in meinem Herzen, aber ich habe es verborgen. Meine Handlungen bestimmt mein Vater, dem ich Gehorsam schuldig bin; fühlte ich nicht die hohe Achtung für ihn, fühlte ich nicht, daß ihn zu kränken, ihm, der mich so innig liebt, seine Hoffnungen zu untergraben ein Verbrechen wäre, längst schon hätte ich den Mann handeln lassen statt des Ritters, so aber muß ich die Stimme unterdrücken, die mich mahnt, nur Mensch zu seyn. — Sage mir nicht wo sie weilt; ist sie dort mit ihres Vaters Willen, so bedarf sie meiner Hülfe nicht, und es ist besser ich kenne den Ort nicht, wo sie um mich trauert, damit mein leidenschaftliches Gemüth mich nicht fortreibt zum Unüberlegten. Du aber ziehe hin, sich' wie es ihr ergeht; bringe mir Kunde, denn

ehe ihr Herz bricht, so breche, wie Du sagst, lieber mein Schild.

Am andern Mittage ließ Sickingen den Sänger rufen; er vermuthete aus des Sohnes aufgeregtem Gemüthe, daß er durch Wohlgerath Nachricht von Margarethen erhalten habe; er befragte ihn deshalb. Philipp berichtete die Wahrheit; nur das, was er in Georg's Herzen verborgen glaubte, verschwieg er dem Vater.

Sonderbar! — sagte Sickingen — Auch ich kenne den Ort nicht, wo das geliebte Mädchen jetzt weilt, ihr Vater hat ihn mir verschwiegen, und ich habe nicht näher in ihn gedrungen. Zieht zu ihr, Philipp, grüßt sie von Franz von Sickingen. Eins aber bitte ich Euch, verschließt aus überspanntem Edelmuthe nicht Euer Herz, Euer Gefühl, welches Euch und Margarethen beglücken, meinen Sohn heilen müste. Das Mädchen ist Euch gewogen, und hätte sie Euch gesehen, ehe die Liebe zu Georg erwachte, sie hätte Euch gewählt, und wählt Euch vielleicht noch; dann gebt Ihr meinem Hause, ja, meinem Herzen die Ruhe wieder.

Philipp's Wange überzog eine hohe Gluth.

Ziehet hin! — fuhr Sickingen fort — gründet das Glück meiner Familie, der Ihr zugethan scheint, gründet das Eure.

Am andern Tage wollte der Sänger von dannen ziehen, da hielt ihn ein heftiges Fieber auf der Ebernburg zurück und warf ihn auf das Siechbette; Georg war hier sein treuer Pfleger.

[Die Fortsetzung folgt.]

Der Zauberfisch.

An der großen Tafelrunde,
Auf der Erde Gürtelkreis,
Winket lockend jedem Munde
Hoher Spende Labungspreis,
Und des Daseyns heit're Kunde
Wirket, auf des Herrn Geheiß,
Durch der Freundschaft heil'ge Triebe,
Die Unnennbarkeit der Liebe.

Schauest Du im Feuerstrahle
Ueberirdisch reicher Pracht
Jene hohe Götterschaale
Von drei Engeln dargebracht?
In dem schäumenden Pokale
Gährt geborgen Kraft und Macht,
Dem, der fromm davon genossen,
Ist das Himmelreich erschlossen.

Max Rio.